



9. Sozialstaatsenquôte  
Ungleiche Einkommensverteilung  
und soziale Absicherung

# *Arbeitsmarkt-Destandardisierung, Beschäftigungspolarisation und Einkommensungleichheit*

Michael Förster

Abteilung Beschäftigung, Arbeit und Sozialpolitik  
OECD

Wien, 4.11.2015



# Drei große Verteilungsstudien der OECD seit 2008

2008

**Growing Unequal?**  
INCOME DISTRIBUTION  
AND POVERTY IN OECD COUNTRIES



**Mehr Ungleichheit  
trotz Wachstum?**  
EINKOMMENSVERTEILUNG UND ARMUT  
IN OECD-LÄNDERN



2011

**Divided We Stand**  
WHY INEQUALITY KEEPS RISING



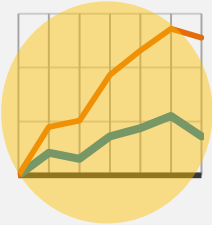
2015

**In It Together**  
Why Less Inequality Benefits All



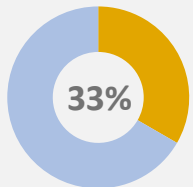


# In It Together: Hauptergebnisse



In den meisten OECD Ländern hat Einkommensungleichheit einen **Rekordwert** erreicht.

Ärmere Haushalte bleiben zurück. Aber es geht nicht nur um Armut – es geht um die **unteren 40 Prozent** der Bevölkerung .



**Atypische Formen der Arbeit** haben zu Einkommensungleichheit beigetragen.

Hohe **Vermögenskonzentration** beeinträchtigt Investitionsmöglichkeiten für viele.



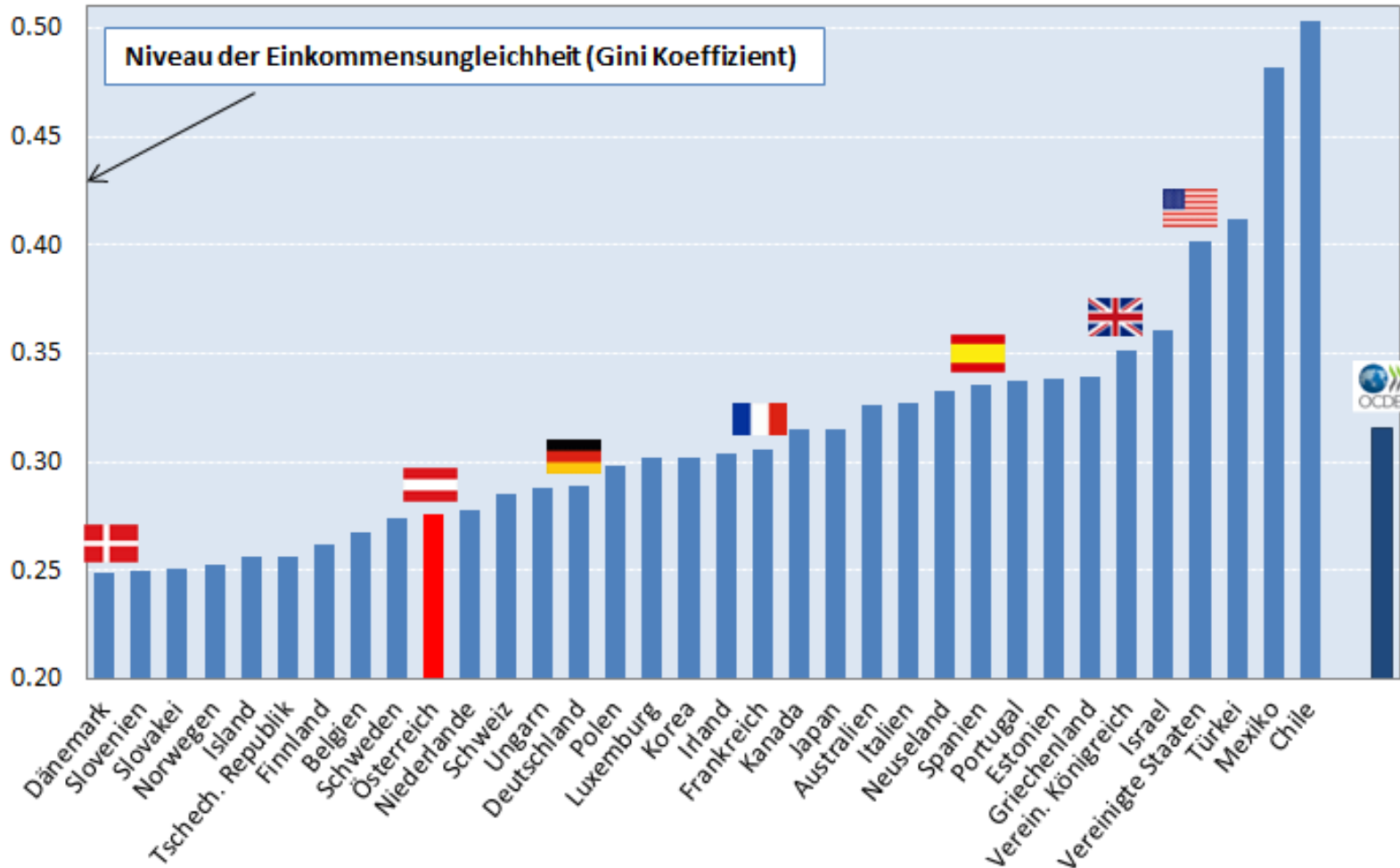
Zunehmende Ungleichheit **bremst Wirtschaftswachstum** und hemmt Zukunftschancen für viele Haushalte.

Je mehr und intensiver **Frauen** am Erwerbsleben teilnehmen, umso geringer die Einkommensungleichheit





# Große Länderunterschiede im Niveau der Einkommensungleichheit



Quelle: OECD Income Distribution Database , [www.oecd.org/social/inequality-and-poverty.htm](http://www.oecd.org/social/inequality-and-poverty.htm). Daten für 2012/2013.

Anmerkung: Der Ginikoeffizient liegt zwischen 0 – wenn alle ein identisches Einkommen haben – und 1 – wenn eine einzelne Person sämtliches Einkommen erhält. Einkommen sind als verfügbare Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf definiert, gewichtet nach Haushaltsgröße.



# Vermögen ist weitaus ungleicher verteilt als Einkommen

Einkommens- und Vermögensanteile der reichsten 10%, nächstreichsten 50% und der unteren 40%, ca. 2013

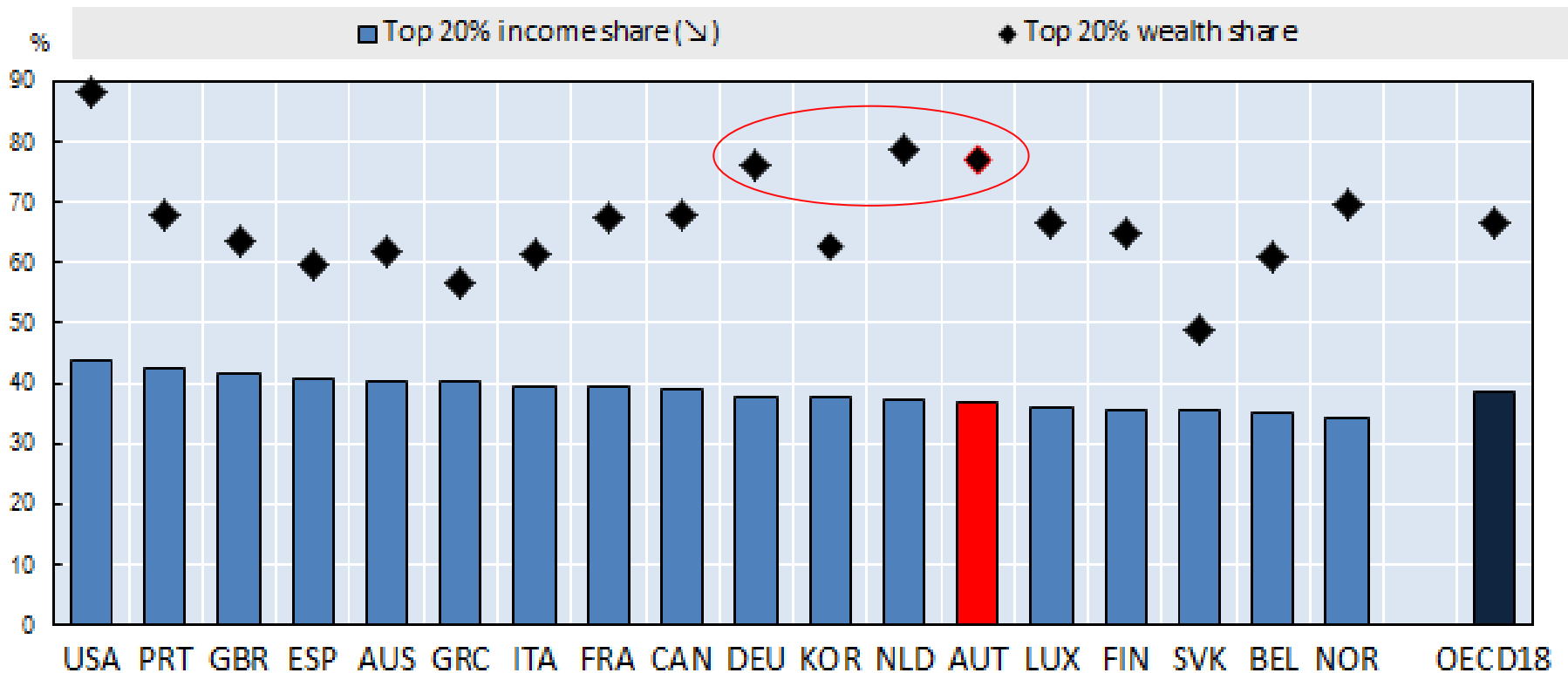
	OECD	
	income	wealth
top 10%	25%	50%
next richest 50%	55%	47%
bottom 40%	20%	3%

Quelle: OECD (2015), "In It Together", <http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm> .  
OECD wealth questionnaire and ECB-HFCS survey and OECD Income Distribution Database ([www.oecd.org/social/inequality.htm](http://www.oecd.org/social/inequality.htm))  
Anm: Einkommen sind als verfügbare Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf definiert, gewichtet nach Haushaltsgröße.  
Vermögen bezieht sich auf Haushaltsvermögen (Immobilien und Finanzvermögen)



# Länder mit geringerer Einkommensungleichheit sind nicht notwendigerweise jene mit geringerer Vermögenskonzentration

## Einkommens- und Vermögensanteile der reichsten 20%, ca. 2013



Quelle: OECD (2015), "In It Together", <http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm> .

OECD wealth questionnaire and ECB-HFCS survey and OECD Income Distribution Database ([www.oecd.org/social/inequality.htm](http://www.oecd.org/social/inequality.htm))

Anm: Einkommen sind als verfügbare Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf definiert, gewichtet nach Haushaltsgröße.

Vermögen bezieht sich auf Haushaltsvermögen (Immobilien und Finanzvermögen)



## Einkommensungleichheit in den meisten OECD Ländern auf dem höchsten Stand seit 30/40 Jahren

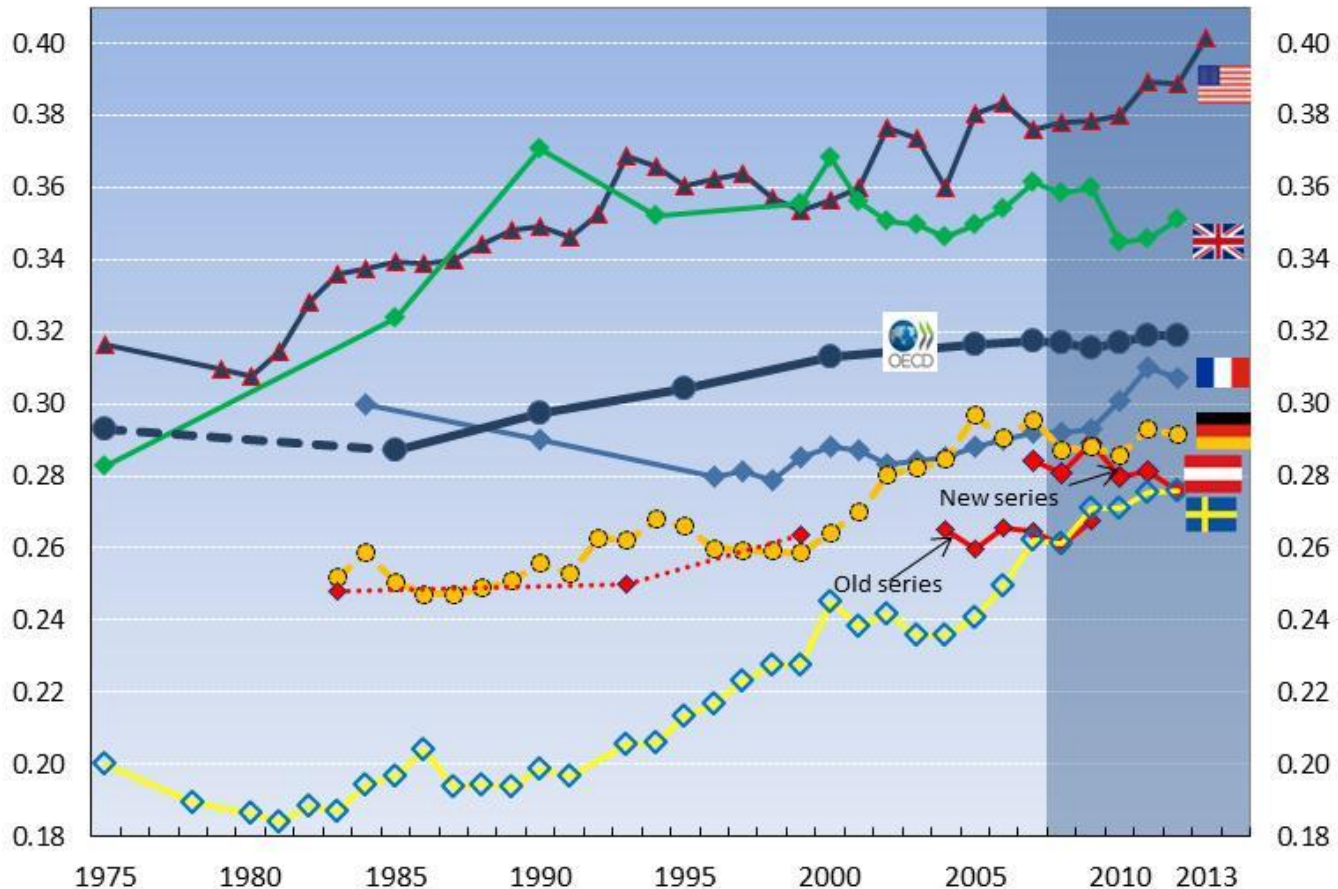
---

- Das Einkommen der reichsten 10% ist fast 10mal höher als jenes der ärmsten 10%
- Demgegenüber war das Verhältnis:
  - 7:1 (1980er);
  - 8:1 (1990er);
  - 9:1 (Anfang der 2000er)
- Einkommensungleichheit stieg in „ungleicheren“ ebenso wie in „gleicheren“ Ländern;
- Einkommensungleichheit stieg in „guten“ wie auch in „schlechten“ Zeiten
- Einkommensungleichheit stieg trotz Beschäftigungswachstum



# Länderspezifische Trends sind wichtig: die Einkommensschere öffnet sich nicht kontinuierlich

## Entwicklung der Einkommensungleichheit (Ginikoeffizient)



Quelle: OECD Income Distribution Database , [www.oecd.org/social/inequality-and-poverty.htm](http://www.oecd.org/social/inequality-and-poverty.htm).

Anmerkung: Der Ginikoeffizient liegt zwischen 0 – wenn alle ein identisches Einkommen haben – und 1 – wenn eine einzelne Person sämtliches Einkommen erhält. Einkommen sind als verfügbare Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf definiert, gewichtet nach Haushaltsgröße.

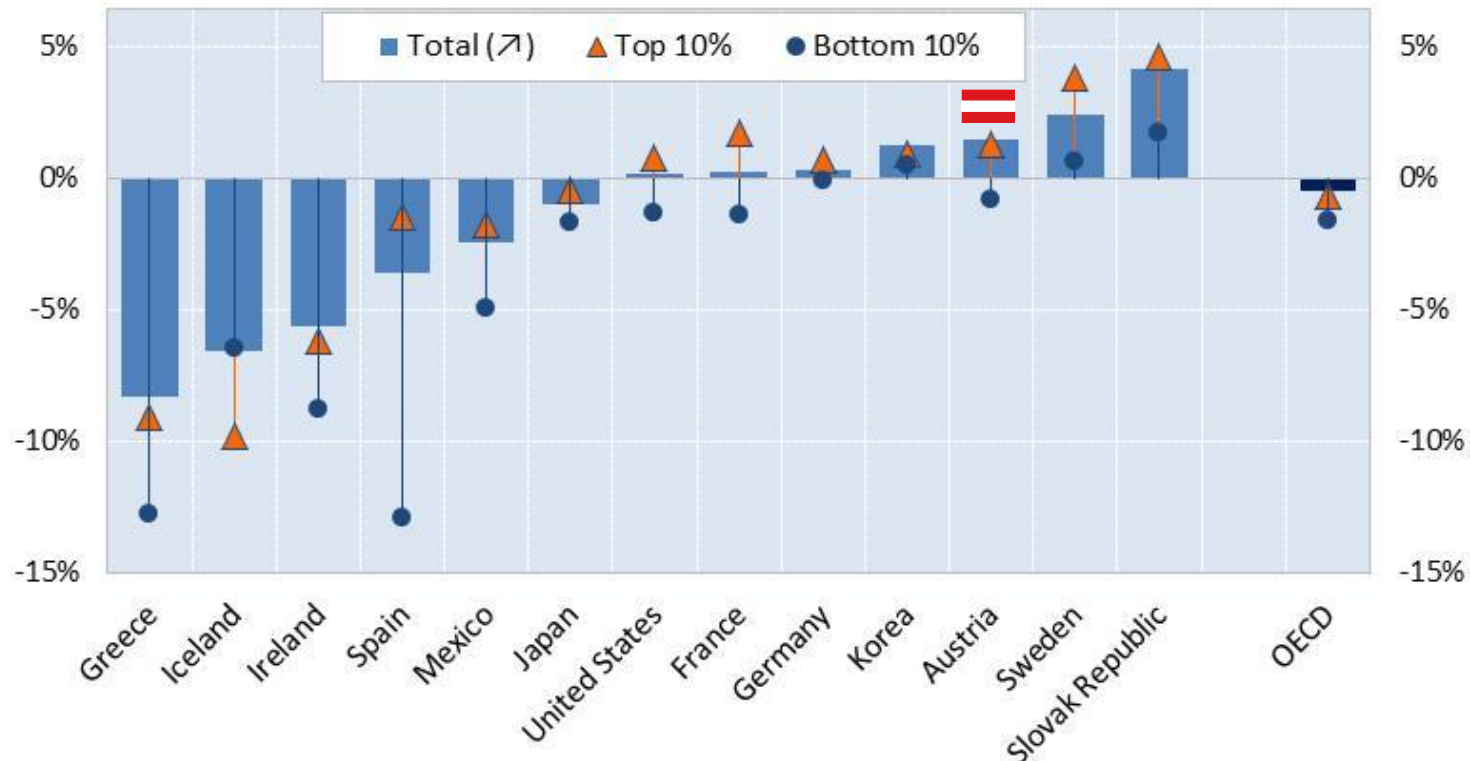




# Hat die Krise diese Trends unterbrochen?

→ .. Haushalte mit niedrigem Einkommen haben stärkere Verluste erlitten oder weniger hinzugewonnen...

Jährliche Veränderungen im verfügbaren Haushaltseinkommen zwischen 2007 and 2011





# Zwei der wichtigsten Ursachen für den Anstieg der Einkommensungleichheit

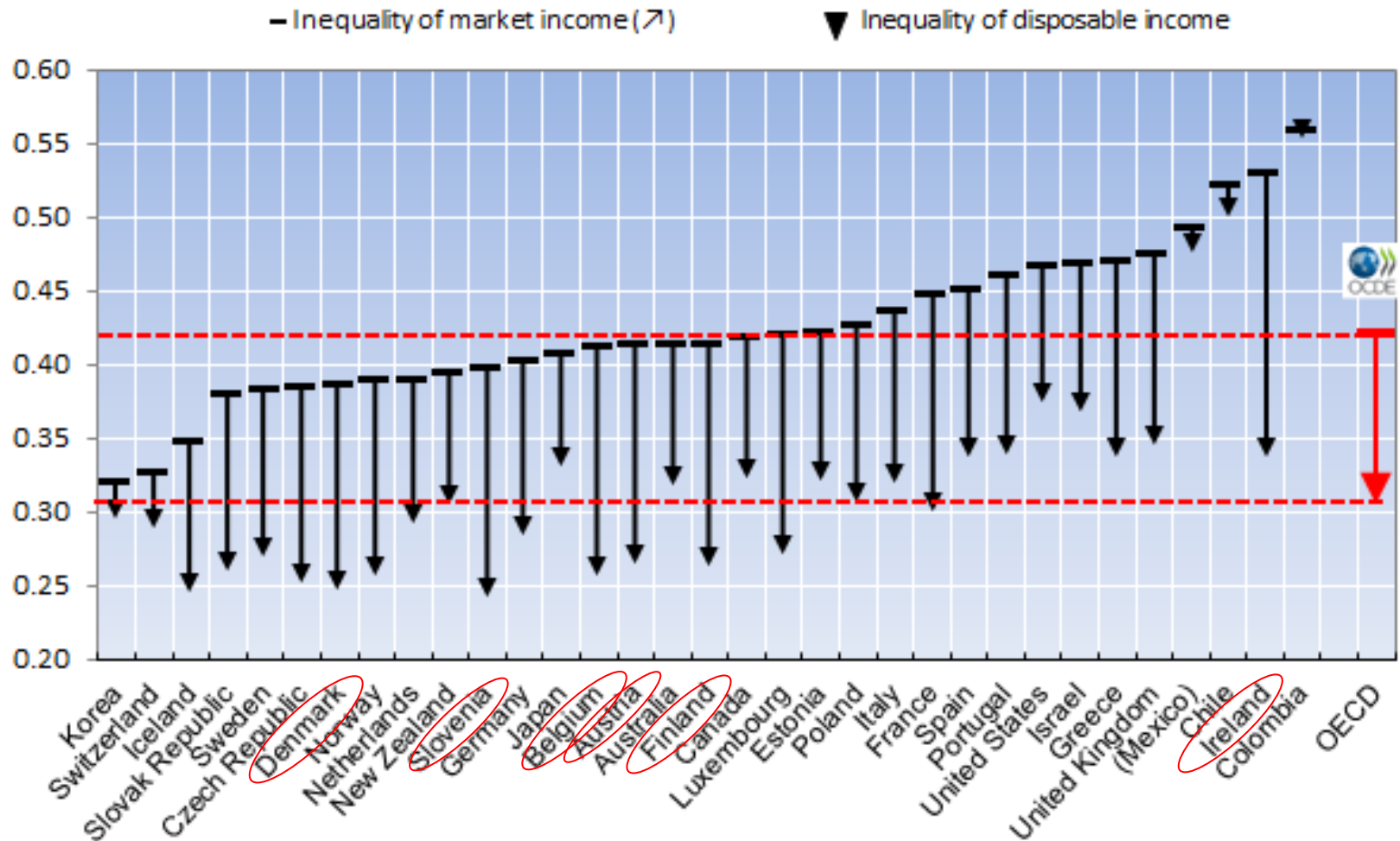
---

- 1) Geringere Umverteilung
- 2) Neue Beschäftigungsformen und Jobpolarisierung



# Ad 1). Umverteilung durch Steuern und Transfers ist bedeutsam ...

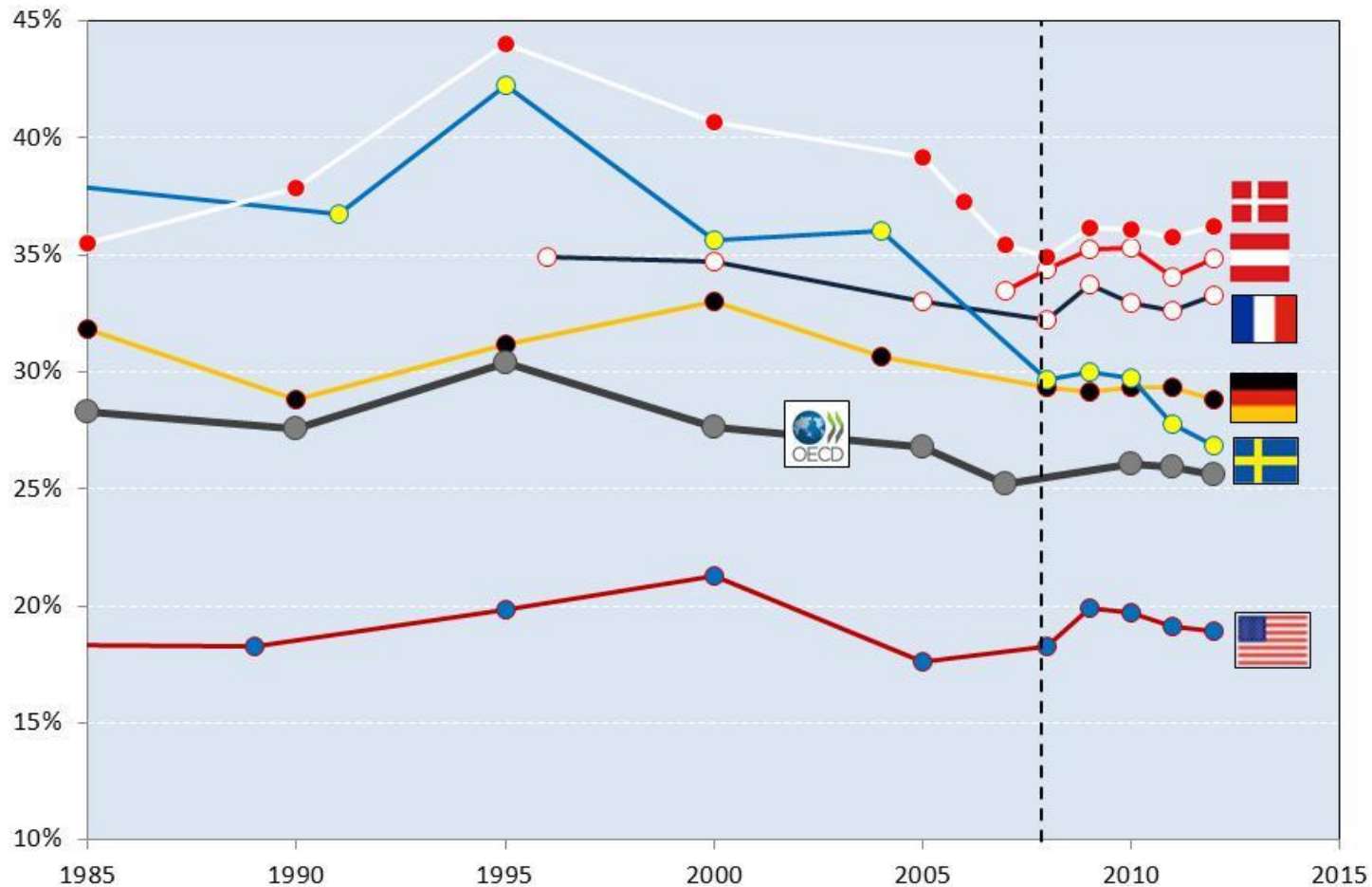
## Ungleichheit vor und nach Direktsteuern und monetären Transfers





# ... aber die Wirkung dieser Umverteilung ging im Jahrzehnt vor der Krise zurück

## Reduktion der Ungleichheit von Markteinkommen, 1985-2012



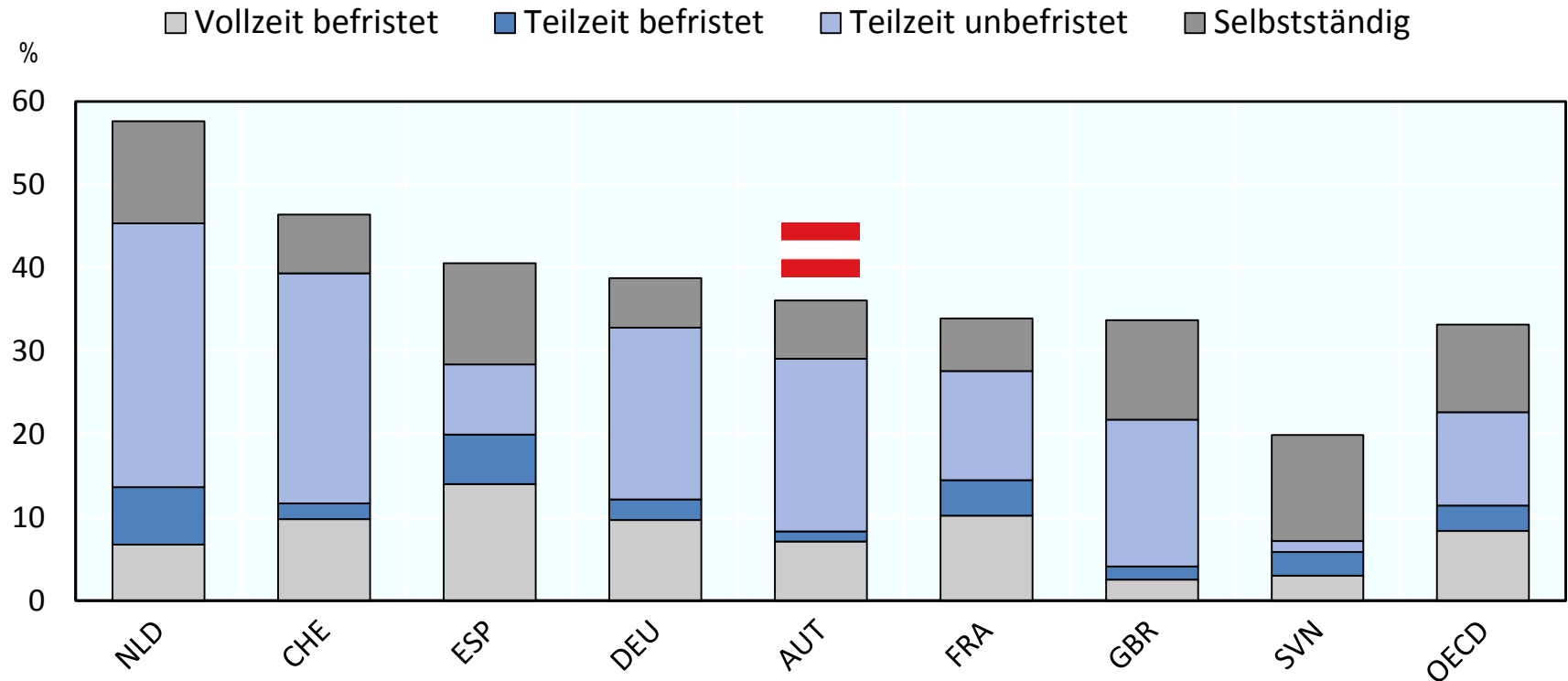
Quelle: OECD Income Distribution Database, [www.oecd.org/social/income-distribution-database.htm](http://www.oecd.org/social/income-distribution-database.htm)

Anm.: monetäre Transfers und direkte Steuern.



## Ad 2). Der Anteil atypischer Beschäftigter ist innerhalb der OECD Länder sehr unterschiedlich

### Anteil atypischer Beschäftigung an Gesamtbeschäftigung, 2013



Anmerkung: Die Stichprobe ist auf abhängig Beschäftigte und Selbstständige (auf eigene Rechnung) im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahre beschränkt; Arbeitgeber, studentisch Beschäftigte und Auszubildende wurden ausgeschlossen.

Quelle: OECD (2015); "In It Together", <http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm> .

→ Mehr als die Hälfte aller geschaffenen Jobs seit 1995 waren atypische Beschäftigungsverhältnisse



# Wer sind typische atypische Beschäftigte?

---

- 41% der beschäftigten Frauen (28% bei männlichen Kollegen)
  - *Österreich: 53% und 21%*
- Jugendliche: 40% der jugendlichen Beschäftigten
  - *Österreich: 36%*
- Personen mit geringem Bildungsabschluss (44% vs 29%)
  - *Österreich: 55% vs. 35%*



# Atypische Beschäftigung trug entscheidend zu Beschäftigungspolarisation bei

## Prozentuale Veränderung von Beschäftigungsquoten nach Bereichen ("manual"/"routine"/"abstract"), 1995-2010



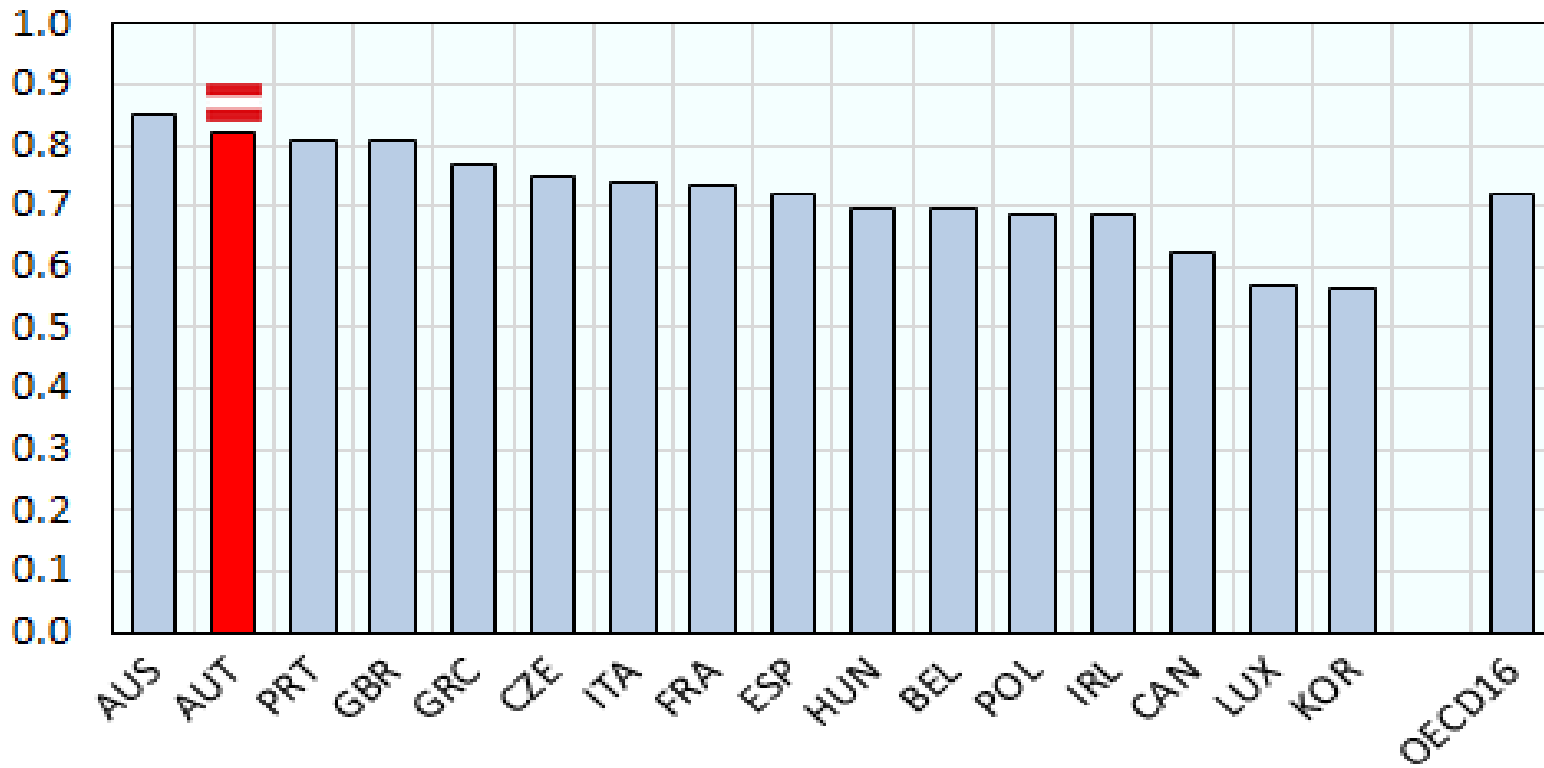
Quelle: OECD (2015), « In It Together », Kapitel 4

Anm: Abstract occupations (ISCO88: 12-34); Routine (ISCO88: 41-42, 52, 71-74, 81-82 and 93); Non-routine manual (ISCO88: 51 83 and 91). The overall sample restricted to workers aged 15-64, excluding employers as well as students working part-time.



# Verdienen atypisch Beschäftigte weniger?

Verhältnis der Median-Stundenlöhne (regulär Beschäftigte = 1)



Quelle: OECD (2015), "In It Together", <http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm>;

Anm: EU-SILC for EU; KLIPS for Korea, LFS for Japan, HILDA for Australia and LFS for Canada. Daten beziehen sich auf 2012





# Neue Beschäftigungsformen und wachsende Einkommensungleichheit

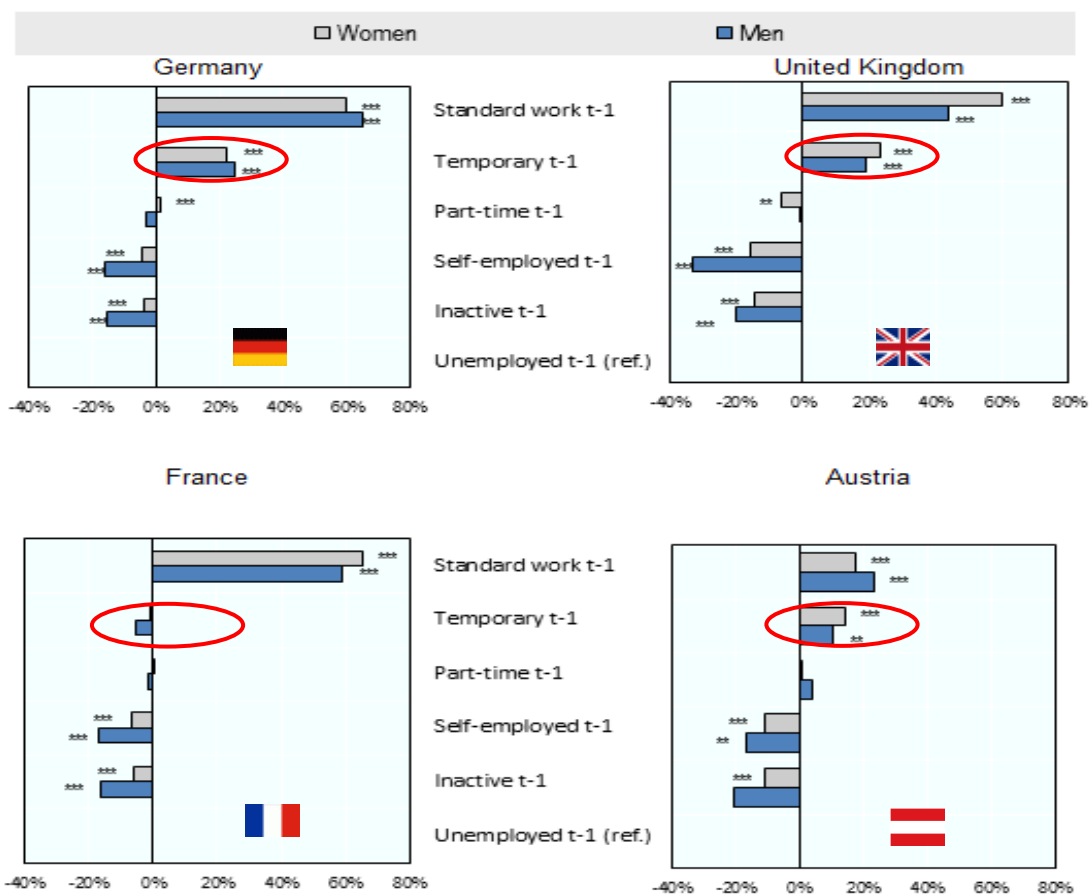
---

- Atypisch Beschäftigte haben geringere Jobqualität, in verschiedenen Dimensionen:
  - Geringere Stundenlöhne;
  - Geringere Jobsicherheit;
  - Geringeres Fortbildungsangebot;
  - Höherer Stress;
  - Geringere soziale Absicherung (v.a. bei „neuen Selbständigen“).
- Aber gibt es “Sprungbrett” Effekte?



# In den meisten Ländern haben befristet Beschäftigte eine höhere Wahrscheinlichkeit als Arbeitslose, in einen regulären Job zu wechseln

Impakt des ursprünglichen Erwerbsstatus auf die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in einen regulären Job im darauffolgenden Jahr (AL = 1)



Source: OECD (2015), "In It Together", <http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm>

Note: Marginal effects from lagged employment status on probability of standard employment based on random-effects dynamic probit, controlling for initial conditions. \*\*\*, \*\*, \*, denote 1%, 5%, and 10% significance, respectively.



## „Stepping stones“ oder „dead ends“: für welche Personengruppen existieren Sprungbretteffekte?

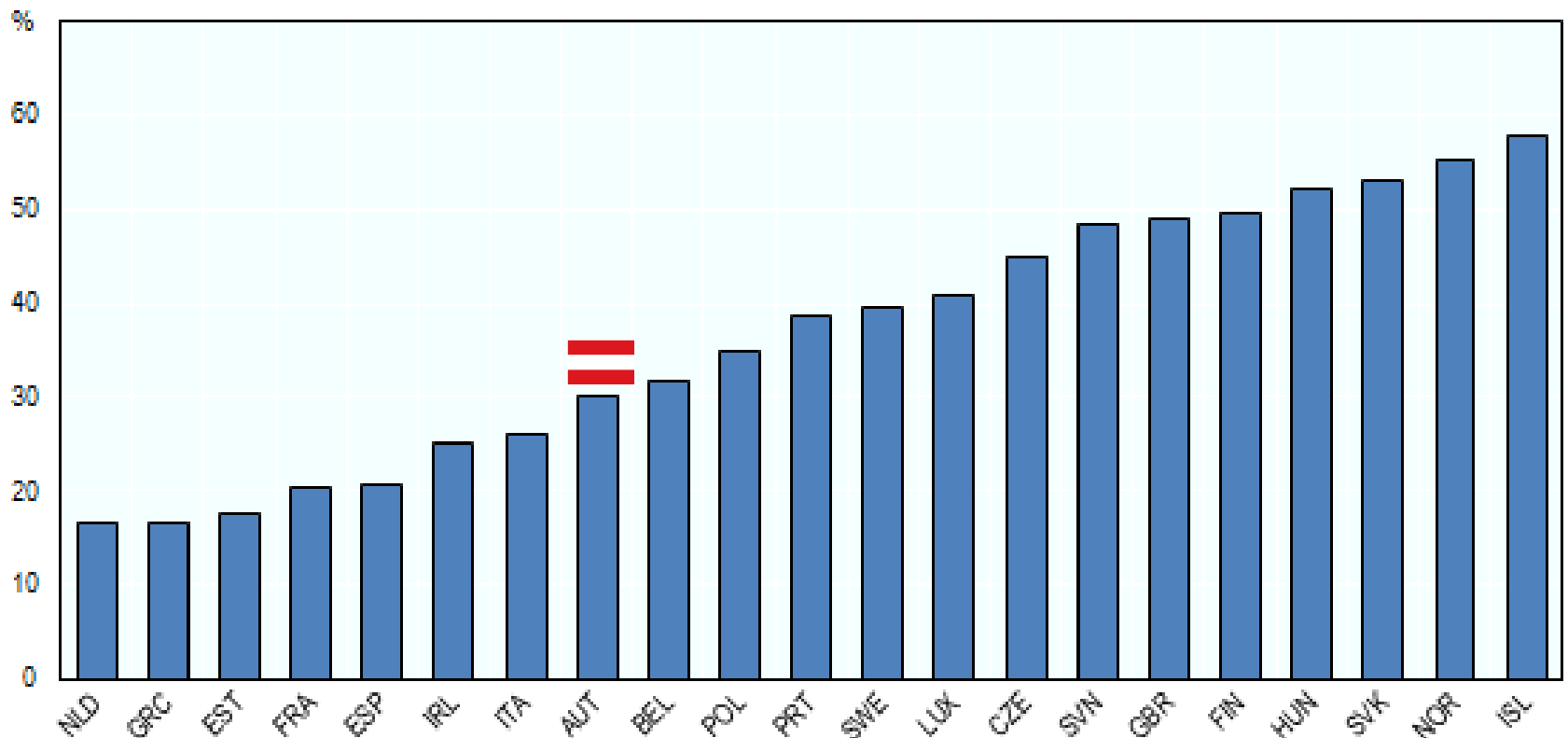
---

- Hauptsächlich für Personen im Haupterwerbsalter und ältere Arbeitnehmer
- Für jüngere Arbeitnehmer/innen (16-29) wurden keine solchen Effekte festgestellt
- Darüberhinaus ist der Übertritt zu regulären Jobs über einen längeren Zeitraum betrachtet wesentlich seltener:



# Nach drei Jahren schafft nur eine Minderheit der befristet Beschäftigten den Übergang in einen regulären Job

## Prozentsatz der befristet Beschäftigten 2008 mit einem Vollzeit unbefristeten Job 2011





# Neue Beschäftigungsformen und Armutgefährdung

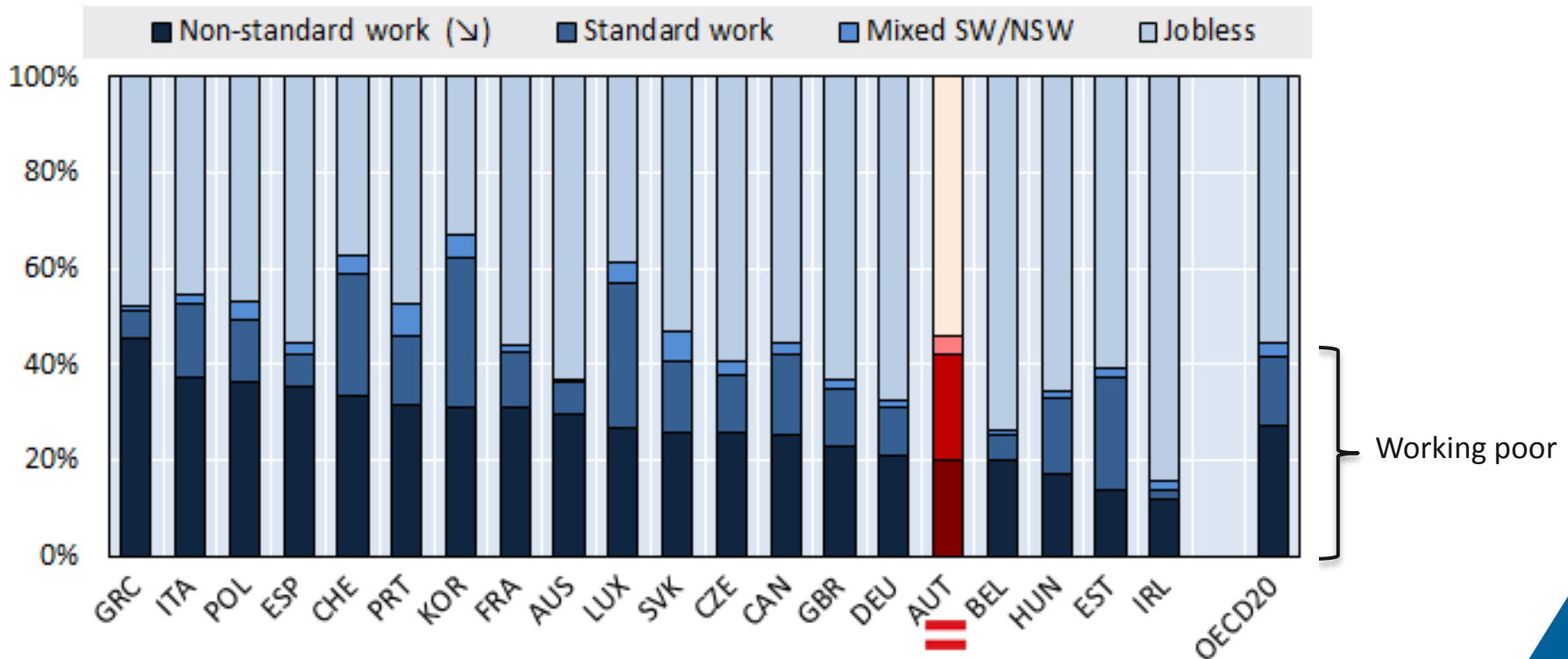
---

- Es kommt wesentlich auf die Haushaltskonstellation an: Armutgefährdung ist vier bis fünfmal höher, sobald atypische Jobs die Haupterwerbsquelle in einem Haushalt darstellen
- Die Hälfte aller atypischen Beschäftigten sind die Haupterwerbstätigen in ihrem Haushalt (AT 43%)



# Zwei Drittel der “working poor” sind Haushalte mit atypischen Jobs

## Distribution of poor households by household employment pattern



Source: OECD (2015), “In It Together”, <http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm>

Note: The poverty line is defined at 50% of the median equivalised household income for the entire population. “Standard work” refers to households where all adult members are in standard work or to households with the presence of both standard worker(s) and jobless adult member(s). “Non-standard work” refers to households where either all adult members are in non-standard work or there are only non-standard workers and non-working adult members. “Mixed SW/NSW” refers to households with both standard and non-standard workers. Jobless households refer to households without any worker during the year.



# Höhere Ungleichheit bremst Wirtschaftswachstum

---

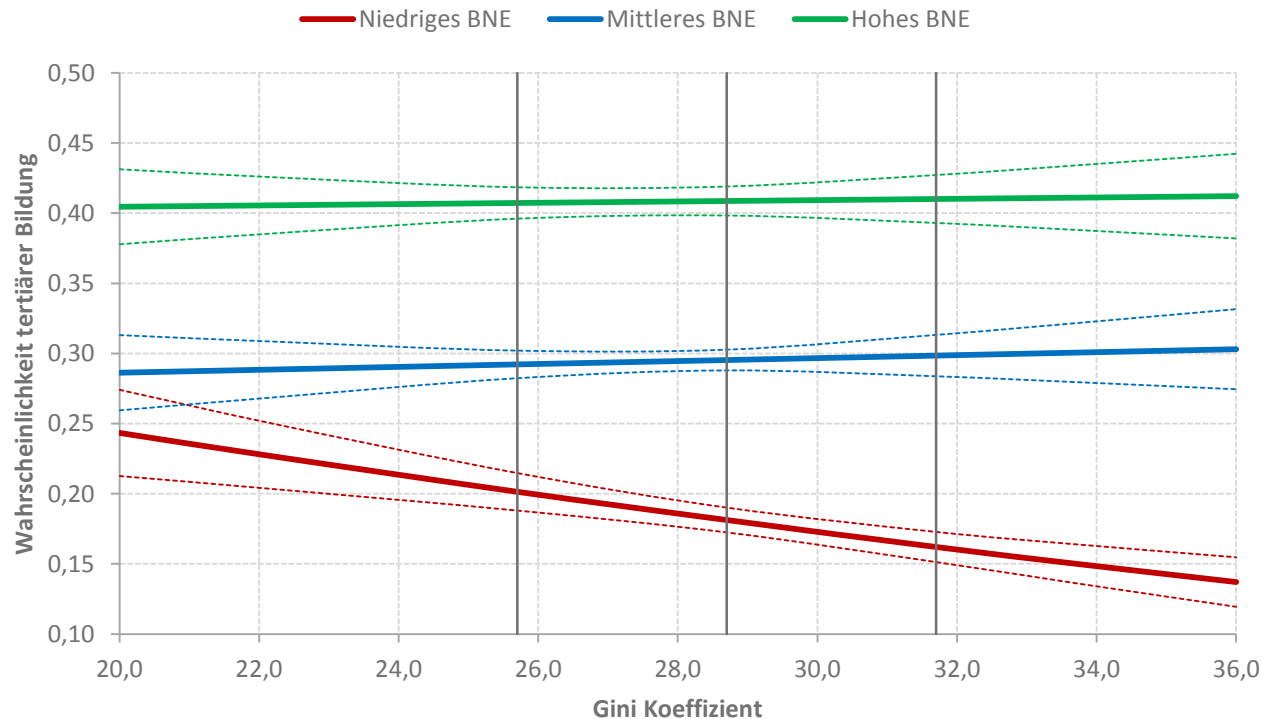
- Der Anstieg der Ungleichheit im OECD Raum war langfristig mit einem Verlust von fast 5%-Punkten BIP-Wachstum verbunden
- Der Effekt ist v.a. auf die steigende Kluft der unteren Einkommen zurückzuführen – der unteren 40%
- Hohe Ungleichheit verringert die Chancen breiter Bevölkerungsschichten, in Erziehung und Humankapital zu investieren und behindert soziale Mobilität
- Je höher die Ungleichheit, desto geringer die Bildungschancen für Personen aus defavorisiertem sozio-ökonomischen Hintergrund



# Sozio-ökonomischer Hintergrund, Ungleichheit und Bildungschancen

## Höhere Ungleichheit mindert die Wahrscheinlichkeit tertiärer Bildung – aber nur für Personen mit niedrigem Bildungsniveau der Eltern

Wahrscheinlichkeit des Universitätszugangs,  
nach Bildungsniveau der Eltern (BNE) und Ungleichheitsniveau



**Höhere Ungleichheit von ~10 Gini Punkten (Differenz AT-US) verringert die Wahrscheinlichkeit tertiärer Bildung für Personen mit niedrigem BNE um ~6 Prozentpunkte**

Quelle: OECD (2015); "In It Together – Why Less Inequality Benefits All"; Anm.: Niedriges BNE: keiner der beiden Eltern hat sekundären Bildungsabschluss; hohes BNE: zumindest ein Elternteil hat tertiären Bildungsabschluss. Punktierte Linien: 95% Konfidenzintervalle.





# Vier Politikbereiche für ein erfolgreiches Maßnahmenpaket, um zunehmender Ungleichheit entgegen zu wirken

---

1

Förderung von **Beschäftigungsmöglichkeiten** und **Arbeitsplatzqualität**: Maßnahmen für mehr *und* bessere Jobs

2

Förderung der Arbeitsmarktpartizipation von **Frauen** in Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse

3

Investition in **Aus- und Weiterbildung**: Fokus auf die ersten Jahre und Familien mit Kindern, sowie auf lebenslanges Lernen

4

Verbesserung bestehender **Steuer-Transfer-Systeme** für eine effizientere Umverteilung



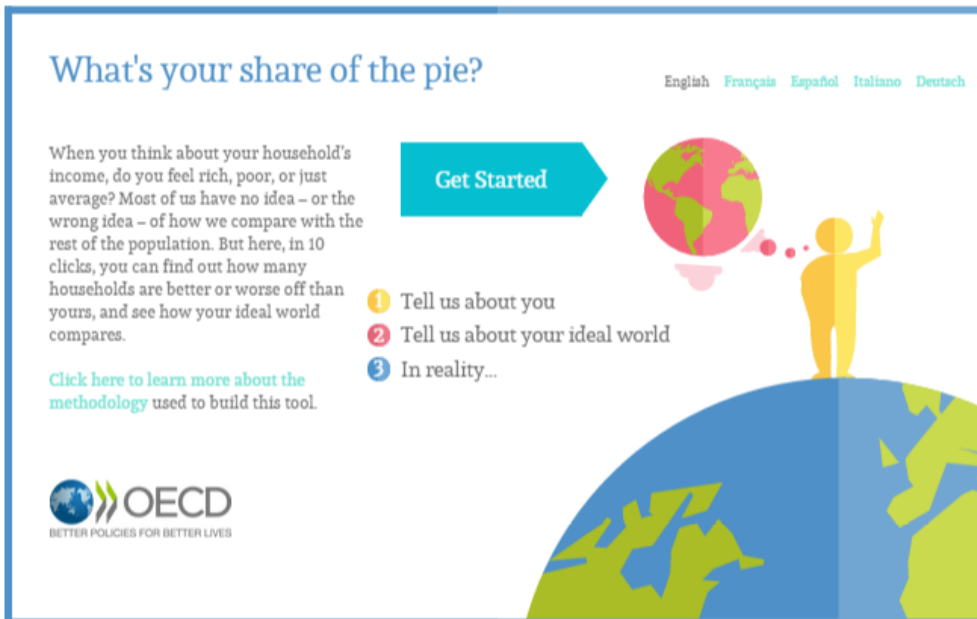
# Vielen Dank!

[michael.forster@oecd.org](mailto:michael.forster@oecd.org)

[www.oecd.org/social/inequality-and-poverty.htm](http://www.oecd.org/social/inequality-and-poverty.htm)

Includes: "COMPARE YOUR INCOME" WEB TOOL →

Follow us on  
  
**Twitter**  
@OECD\_Social



What's your share of the pie?


English Français Español Italiano Deutsch

When you think about your household's income, do you feel rich, poor, or just average? Most of us have no idea – or the wrong idea – of how we compare with the rest of the population. But here, in 10 clicks, you can find out how many households are better or worse off than yours, and see how your ideal world compares.

[Click here to learn more about the methodology used to build this tool.](#)

**Get Started**

- 1 Tell us about you
- 2 Tell us about your ideal world
- 3 In reality...

 **OECD**  
BETTER POLICIES FOR BETTER LIVES



 **OECD Centre for Opportunity and Equality**  
Evidence-based, policy-oriented research on inequalities